

• LIEDTEXTE •

„Wer unterm Schutz des Höchsten steht“ (GL 423) – Psalm 91

1.) Wer unterm Schutz des Höchsten steht, / im Schatten des Allmächtigen geht, / wer auf die Hand des Vaters schaut, / sich seiner Obhut anvertraut, / der spricht zum Herrn voll Zuversicht: / „Du meine Hoffnung und mein Licht, / mein Hort, mein lieber Herr und Gott, / dem ich will trauen in der Not.“

2.) Er weiß, dass Gottes Hand ihn hält, / wo immer ihn Gefahr umstellt; / kein Unheil, das im Finstern schleicht, / kein nächtlich Grauen ihn erreicht. / Denn seinen Engeln Gott befahl, / zu hüten seine Wege all, / dass nicht sein Fuß an einen Stein / anstoße und verletzt mög sein.

Text: Michael Vehe 1537

Mose und die erhöhte Schlange (vgl. Num 21,4-10) als Motiv auf dem aus Kupferblech gefertigten Osterleuchter in St. Antonius Merfeld



• SPUREN IM UMLAND •

St. Georg: Propheten- und Engelchöre



Dass sich nach christlichem Verständnis mit der Menschwerdung Jesu die Verheißungen des Alten Testaments erfüllen, wird auf eindringliche Weise in einem großformatigen Maßwerk oberhalb eines farbenfrohen Fensterbildes im südlichen Querhaus der Kirche St. Georg in Hiddingsel dargestellt: Engel und Propheten wohnen in der Höhe des Himmels (bzw. in insgesamt neun einzelnen Rundfenstern) der Anbetung des Jesuskindes durch die Hirten und die Sterndeuter bei. Während die fünf Engel das ir-

dische Treiben aufmerksam beobachten, sind die vier Propheten mit der Niederschrift bzw. der Lektüre ihrer Verheißungen befasst.

Eine Variante dieses Motivs findet sich am früheren Hochaltar von St. Jakobus Weddern: Unterhalb der Altarplatte (auf dem Antependium) befinden sich auf Goldgrund gemalt die Propheten Jesaja, Jeremia und Ezechiel sowie König David; den Aufbau (das Gesprenge) zieren zwei anbetende Engel.



Engel und Propheten umgeben den Stern von Bethlehem, Glasbilder in St. Georg Hiddingsel; David und Jesaja, bemalte Blechtafeln am früheren Hochaltar von St. Jakobus Karthaus

• ERINNERUNGSSTÜCKE •

Qumran-Rollen

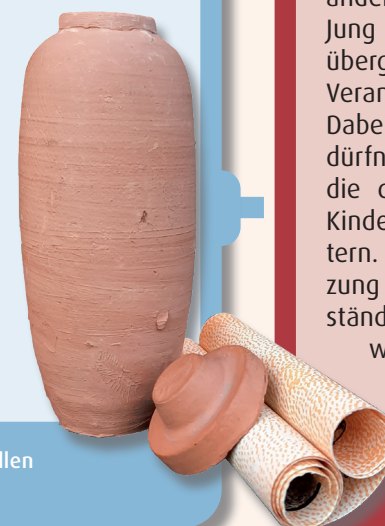
Ein kleines Tongefäß birgt eine Schriftrolle mit alttestamentlichen Bibelversen: eine Erinnerung an die archäologischen Funde von Qumran.



Als vor mehr als 30 Jahren die Patin von Markus Trautmann starb, nahm er aus ihrem Nachlass einen getöpferten Miniaturkrug – darin eine kleine Schriftrolle – als Andenken an sich. Er ist jenen historischen Gefäßen nachempfunden, die 1947 in Qumran unweit des Toten Meeres entdeckt wurden: Hirten fanden sie in Felshöhlen in der Wüste. Die Krüge

(mit vergleichsweise großer Öffnung und Deckel) enthielten zahlreiche in Leinen eingenähte lederne Schriftrollen. Sie wurden einst von der kleinen jüdischen Sekte der „Essener“ verwendet, die sich etwa zur Zeit Jesu radikal vom öffentlichen Leben abschotteten und in einer klosterähnlichen Siedlung in der Wüste lebten. Bei den entdeckten Schriftrollen von Qumran handelt es sich um alttestamentliche Texte, die zwischen dem 3. Jh. v. Chr. und dem 1. Jh. n. Chr. abgefasst wurden. Vermutlich wurden sie während eines Aufstands gegen die Römer versteckt und blieben im trockenen Wüstenklima rd. 2000 Jahre erhalten.

Die Verwendung von Schriftrollenkrügen war im Judentum verbreitet und wird etwa beim Propheten Jeremia erwähnt: „Und vor ihren Augen befahl ich Baruch: So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Nimm diese Urkunden, sowohl die versiegelte Kaufurkunde als auch die nicht versiegelte Urkunde, und leg sie in ein Tongefäß, damit sie lange Zeit erhalten bleiben!“ (Jer 32,13-14)



Qumran-Krug und -Schriftrollen im Miniaturformat

• ZEHN GEBOTE •

Ehre Vater und Mutter!



Es heißt: „Ehre!“ Nicht einfach: „Gehorche!“ Es geht um den respektvollen Umgang mit den Eltern und den Menschen der jeweils älteren Generation. In biblischer Zeit sollten die alten Eltern gebührend versorgt sein und schließlich ein würdiges Begräbnis erhalten. Das 4. Gebot sichert das Verhältnis der Generationen zueinander und die soziale Gerechtigkeit zwischen Jung und Alt. Es geht um eine generationenübergreifende Solidarität und die gegenseitige Verantwortung der Generationen. Dabei sind nicht nur die Lebensbedürfnisse der Eltern, sondern auch die der Kinder zu respektieren. Kinder sind nicht der Besitz der Eltern. In gegenseitiger Wertschätzung soll sich jeder als eigenständige Person entfalten und weiterentwickeln können.

IV. Gebot – Gotteslob (2016) Nr. 601,4

Die „Heilige Familie“ als Glasbild in St. Agatha Rorup; Schild an einer Dülmener Kindertageseinrichtung

